

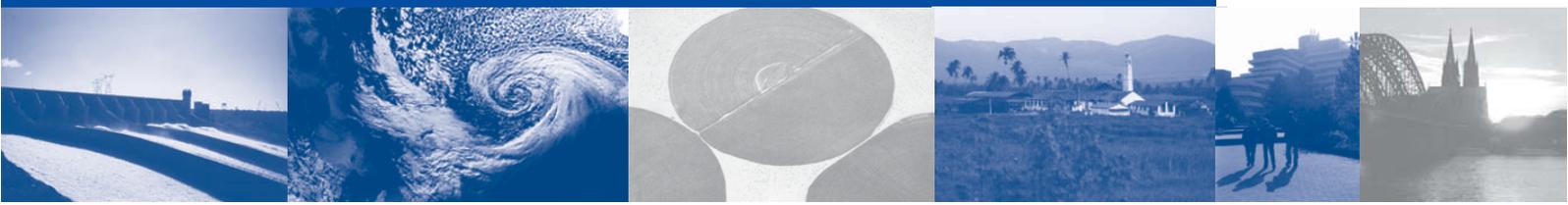
Fachhochschule Köln
University of Applied Sciences Cologne

Institut für Tropentechnologie



Anleitung zur Anfertigung von Masterarbeiten

im Masterstudiengang "Technologie
und Ressourcenmanagement in den
Tropen und Subtropen"



Anleitung zur Anfertigung von Masterarbeiten
im Masterstudiengang
„Technologie und Ressourcenmanagement in den Tropen und Subtropen“
am Institut für Tropentechnologie (ITT) der Fachhochschule Köln

Bearbeitet von Andreas Böhler, Lars Ribbe und Simone Sandholz

März 2005

Inhalt

Vorwort

1. Grundsätzliches.....	5
1.1. Einordnung der Masterarbeit.....	5
1.2. Forschungsaufenthalt im Ausland.....	5
1.3. Anmeldung und Abgabe.....	5
2. Form der Arbeit	5
2.1. Generelles über den Inhalt der Arbeit	6
2.2. Aufbau der Arbeit/Gliederung.....	6
2.3. Layout	7
2.4. Zitate/Tabellen/Abbildungen:	8
2.5. Literaturverzeichnis	10
3. Literatur/Links.....	11

VORWORT

Aus den weltweiten Entwicklungen der Ressourcenverfügbarkeit und der Bevölkerung ergeben sich klare Leitlinien für den erzieherischen Auftrag von Wissenschaft und Hochschulen und für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Technischen Fortschritt. Diesen Leitlinien ist auch das ITT in Lehre und Forschung verpflichtet und soll natürlich in den Masterarbeiten seinen Niederschlag finden. Verantwortlicher Umgang mit dem Technischen Fortschritt, den wir zur Lösung der Ressourcenproblematik benötigen, bedarf des fachübergreifenden Wissens und Verstandes und die Fähigkeit zur Abschätzung der Wirkungen des Technischen Fortschritts.

Eine sorgfältige verantwortungsvolle Technikfolgeabschätzung setzt in jedem Falle jedoch nicht nur Fachwissen voraus, sondern „Fächerwissen“, d.h. Kenntnis der Zusammenhänge und des Wirkungsgeflechtes. Der Gang der Vernunft fordert die analytische Methode. Die Analyse verlangt Spezialwissen, die Spezialisierung der Erkenntnis bringt die Fragmentation der Erkenntnis und diese hat die Fragmentation des Erkennenden gebracht. So kommt es, dass nicht nur Laien die Wissenschaft nicht mehr verstehen, sondern, dass sich auch Wissenschaftler untereinander nicht mehr verständlich machen können, sofern sie sich nicht interdisziplinär vernetzen. Das Ganze lässt sich durch die Summe seiner Teile weder vollkommen erreichen noch vollkommen erkennen. Nach Hegel gilt: Nur das Ganze ist das Wahre!

Die Ingenieursfähigkeiten werden in Zukunft nicht weniger, aber völlig anders benötigt als heute. Wir müssen uns mit einer grundsätzlichen Neuausrichtung der Technologie anfreunden, die ressourcenverbrauchenden „Dinosauriertechnologien“ werden zusehends ausgemustert., im Kommen sind Kombinationstechnologien, etwa zwischen Mikromechanik und Oberflächenchemie, zwischen Informationstechnik und Semantik, zwischen Mikrobiologie und Agrartechnik, zwischen Bauphysik und Recht; diese Technologien werden in großer Zahl auf eine Marktsituation umgestellt, in welcher das Verkaufen von Dienstleistungen wichtiger ist als das Verkaufen von Waren (also nimmt die Logistik, das Handling und die Wartung gegenüber der klassischen Produktionstechnik zu). „Die breitenwirksame, hochtechnologische Entwicklung von flexiblen, örtlich angepassten Dienstleistungspaketen ist für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschlands bzw. Europas wichtige Voraussetzung.“ (Weizsäcker, E.U.). Die neuen Technologien sind erheblich wissens- und kommunikationsintensiver als die alten. Deshalb müssen sich die Hochschule und die Wissenschaft interdisziplinär formieren, viel stärker und deutlicher als bisher. Wie kann man dies besser üben als in einer Forschungsarbeit, die am Ende eines interdisziplinär konzipierten Masterstudienganges steht?

Die Ansprüche an die Masterarbeit, die letztlich zum Titel „Master of Science“ führen, setzen wir hoch:

- Sie soll im wissenschaftlichen Niveau deutlich über eine Diplomarbeit im Grundstudium hinaus reichen, auch wird ein höherer Grad an Selbständigkeit von der Problemfindung bis zum Abschluss der Arbeit verlangt.
- Sie soll ein Thema aus interdisziplinärer Sicht – also der o.g. Konzeption - bearbeiten, d.h. z.B. ein ingenieur- oder naturwissenschaftliches, eingegrenztes Problem auch im Wirkungsgeflecht mit Nachbardisziplinen zu sehen, es ökonomisch,

umweltökonomisch und/oder umwelttechnisch zu bewerten, Technikfolgen abzuschätzen und damit aus dem Schatz des im Masterstudium Gelernten zu profitieren

- Das Thema wird aus dem Bereich des Erststudiums unserer Kandidaten gewählt, so dass die wissenschaftliche Tiefe durch die Vorkenntnisse gewährleistet ist, während die Breite durch das interdisziplinäre Wissen erreicht wird
- Thema und Land soll ganz auf Eignung und Neigung unserer Studierenden ausgerichtet sein – die Freude an der Arbeit ist der beste Garant für Qualität
- Das Thema soll anwendungsorientiert sein, was nicht Mangel an Theorie bedeuten darf. Ohne Theorie bleibt eine Arbeit leicht in der Beschreibung stecken – sie bleibt ohne analytischen Wert. Eine disziplinierte Vorgehensweise von der Hypothesenbildung über das gezielte Literaturstudium bis zur methodischen Feinarbeit wird vorausgesetzt.
- Das Thema soll zusammen mit den Partnern im Einsatzland entwickelt werden, diese können Partnerhochschulen sein, Projekte der Technischen oder Wissenschaftlichen Zusammenarbeit, in denen Studienbedarf besteht, oder auch bisher fremde wissenschaftliche oder wissenschaftsnahе Institutionen, mit denen wir dann die Verbindung aufnehmen. Unsere Studierenden müssen sich von Studienbeginn an auf die Masterarbeit vorbereiten.

Unsere ausländischen Kandidaten haben i.A. weniger Zeit als die Deutschen, dies ist bedingt durch das Stipendium, das die Finanzierung auf zwei Jahre (sowie vorgeschalteten Sprachkurs) beschränkt. Die Thematik und Methodik wird auf diese Tatsache ausgerichtet, die Leistung muss aber ebenbürtig sein. Die deutschen Studierenden können i.A. mit der Finanzierung eines halben Jahres Feldforschung rechnen, wenn sie die Qualitätsnormen der oben beschriebenen konzeptionellen Vorbereitung erfüllen. Diese Normen werden nicht nur von uns selbst gesetzt und durch Gutachten der Betreuer bestätigt, sondern auch im Rahmen von DAAD-Auswahlverfahren angewandt. Die Forschungsreise der Stipendiaten ist im DAAD-Stipendium vorgesehen, muss jedoch von den Betreuern empfohlen werden. Bei guter Vorbereitung kann die Reise in Vereinbarung mit dem DAAD bereits nach dem zweiten Studien-Semester erfolgen.

Die genannten Ansprüche an die Masterarbeiten sind Maximalforderungen, die sicherlich nicht in allen Fällen rundum erfüllt werden können, wir wollen jedoch in unserem reformierten Studiengang, mit dem wir im WS 2003/2004 begonnen haben, die Betreuungs- und Vorbereitungsintensität erhöhen, um dem hochgesteckten Ziel zu dienen. Dafür wird dann auch der Titel „Master of Science“ verliehen. Theorie und Praxis müssen noch effektiver miteinander kombiniert werden - die wechselseitige Durchdringung von Wissen und Erfahrung macht den Kern neuer Lernkulturen aus. Damit können dann auch die derzeit hohen Transaktionskosten für die Unternehmen (Einführung der Absolventen in ihren Beruf) gesenkt werden, die durch Praxisferne entstehen.

Prof. Dr. Hartmut Gaese
Direktor des Instituts für Tropentechnologie

1. GRUNDSÄTZLICHES

1.1. EINORDNUNG DER MASTERARBEIT

Die Masterarbeit im postgraduierten Studiengang „Technologie und Ressourcenmanagement in den Tropen und Subtropen“ ist eine Arbeit mit einem wissenschaftlichen Anspruch, der über die Abschlussarbeit des Erststudiums hinausgeht. Wegen der meist internationalen Ausrichtung der Arbeit ist die Fragestellung breiter angelegt als die der Erstarbeit, sollte im Kern jedoch in Verbindung mit dem gewählten Schwerpunkt stehen. Mit der Masterarbeit soll gezeigt werden, dass der Autor/die Autorin in der Lage ist, eine interdisziplinäre komplexe Problemstellung wissenschaftlich zu bearbeiten, Erkenntnisse aus ihrer Arbeit zu ziehen und diese in verständlicher Form darzustellen.

1.2. FORSCHUNGSaufenthalt IM AUSLAND

Der Masterarbeit geht im Allgemeinen ein Feldforschungsaufenthalt von ca. 3 bis 6 Monaten in einem Land der Tropen oder Subtropen voraus, der sich an das 3. Semester anschließt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, die Feldforschung bereits in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem 2. und 3. Semester durchzuführen, eine rechtzeitige Planung ist hier zu berücksichtigen.

Die ausländischen DAAD-Stipendiaten können prinzipiell damit rechnen, dass die Finanzierung im Stipendium enthalten ist, sofern die fachlichen Voraussetzungen für die Reise erfüllt werden. Alle anderen Studierenden können ein Stipendium beim DAAD, anderen Organisationen (INWENT etc.) oder Stiftungen beantragen.

1.3. ANMELDUNG UND ABGABE

Die Masterarbeit muss angemeldet werden. Die nötigen Formulare sind im Sekretariat des ITT zu erhalten. Nach der Anmeldung stehen für die Erstellung der Masterarbeit 5 Monate zur Verfügung.

Einreichen der Arbeit:

- drei Exemplare gedruckt, davon 2 Leimbindung, 1 Spiralbindung
- in digitaler Form, zusätzlich Zusammenfassung der Arbeit in englischer und deutscher Sprache (Abstract); jeweils max. eine halbe DIN A4-Seite

2. FORM DER ARBEIT

Mit dem formalen Aufbau der Masterarbeit zeigt der Verfasser, dass er in der Lage ist, seine Aufgabenstellung in wissenschaftlicher Form zu präsentieren. Der Aufbau ist auch Bestandteil der Gesamtbewertung.

Eine klare, logische Gliederung ist ebenso wichtig wie eine einheitliche Gestaltung (Überschriften, Abbildungslegenden, Abstände zwischen Abschnitten etc.).

Eine Eingrenzung der Seitenzahl wird nicht vorgegeben, die Seitenzahl sollte jedoch im Verhältnis zu Charakter und Aufgabenstellung der Arbeit stehen.

2.1. GENERELLES ÜBER DEN INHALT DER ARBEIT

Die allgemeinen Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens müssen eingehalten werden.

Allgemeine Richtlinien gelten für die Reihenfolge, in der die einzelnen Objekte in der Arbeit erscheinen:

1. Titelseite
2. Thema und Aufgabenstellung
3. evtl. Danksagungen an Personen und Institutionen, z.B. im Falle einer DAAD-Finanzierung
4. Inhaltsverzeichnis
5. Tabellenverzeichnis
6. Abbildungsverzeichnis (wenn vorhanden)
7. Erklärungen zu Abkürzungen und Formelzeichen (wenn vorhanden)
8. Inhaltlicher Teil der Arbeit
9. Literaturverzeichnis
10. Anhang (wenn vorhanden)
11. vorletztes Blatt: Erklärung über eigenständige Erstellung der Masterarbeit
12. letzte Seite: leeres Blatt

2.2. AUFBAU UND INHALT DER ARBEIT

- Abstract in englischer und deutscher Sprache
- Einführung, Problemstellung, Stand der Wissenschaft
- Fragestellung der Arbeit, Hypothesen, Zielsetzung
- Herangehensweise, Methodik
- Präsentation und Auswertung der Ergebnisse
- Bewertung, Empfehlungen, Ausblick

2.3. LAYOUT

Tabelle 1: Kurzübersicht Empfehlungen für das Layout

Schriftgröße	Etwa 11 Punkte
Zeilenabstand	Mind. 1,2 Zeilen, max. 1,5 Zeilen
Schriftart	Arial, Times New Roman oder andere
Ausrichtung	Linksbündiger Flattersatz oder Blocksatz
Seitenränder	Links ca. 3 cm, andere Seiten ca. 2,5 cm
Zitate/Quellen	Kurzbeleg auf Seite (Autor, Jahr), ausführlicher Quellennachweis im Anhang
Abbildungslegende, Fußnoten, evtl. auch Zitate und Kopfzeilen	1 bis 2 Punkt kleiner als die Grundschrift
Seitenanzahl	Nicht begrenzt (aber nur Vorderseite bedruckt!)

SEITENUMBRUCH

Eine Seite darf nie mit der ersten Zeile eines neuen Absatzes enden oder mit der Schlusszeile eines Absatzes beginnen.

PAGINIERUNG

Die Seitenzählung erfolgt entweder komplett mit arabischen Ziffern (1,2,3) oder aber mit römischen Ziffern (I,II,III,IV,...) bis zum Inhaltsverzeichnis (einschließlich) und anschließend mit arabischen Ziffern.

Die Seitenzahl darf nicht innen stehen, sondern entweder mittig oder außen, sie kann sich ober- oder unterhalb des Fließtextes befinden.

AUFZÄHLUNGEN

Man sollte auf eine einheitliche Darstellung und Schreibweise innerhalb einer Aufzählung achten, z.B. Aufzählung in Stichwörtern oder ganzen Sätzen.

AUSZEICHNUNGEN (= OPTISCHE HERVORHEBUNGEN IM TEXT)

Es existieren mehrere Möglichkeiten, Texte oder Teile von Texten hervorzuheben:

Empfehlenswert:

- „Anführungszeichen“
- Eigennamen oder Markenbezeichnungen: können *kursiv*, mit GROSSBUCHSTABEN oder KAPITÄLCHEN geschrieben werden,
- Anderer Schriftgrad, z.B. bei Zitaten

Sparsam verwenden:

kursive Schreibweise, **fette Schreibweise**: sie stoppen den Lesefluss

Vermeiden:

- Unterstreichungen und **Sperrungen**: sie stören das Schriftbild.

SEITENLAYOUT/SCHRIFTBILD

Kopfzeile oder Fußzeile enthalten rechts außen die Seitenzahlen, sie können zusätzlich zentriert das aktuelle Kapitel und den Kapitelnamen enthalten.

Alle Seiten sollten nur einseitig bedruckt sein.

Kopf- und Fußzeile werden in ausreichendem Abstand (etwa 2-3 cm) vom Text platziert. Der Text in der Kopfzeile sollte möglichst kurz sein.

Blocksatz wird vor allem für Fließtext verwendet, zu große Zwischenräume in den einzelnen Zeilen sind durch vermehrtes Trennen zu korrigieren. Flattersatz eignet sich für kurze Abschnitte oder schmale Spalten und in allen Fällen, wo automatischer Blocksatz das Erscheinungsbild verschlechtert.

2.4. ZITATE/TABELLEN/ABBILDUNGEN:

ZITATE

Zitate müssen den Primärquellen entnommen werden. Fremdsprachige Zitate sind in der Originalsprache zu übernehmen oder mit Hinweis auf den Übersetzer. Dabei darf der Text des Zitats nicht verändert werden!

- Offensichtliche Fehler im Original dürfen nicht verbessert, können aber gekennzeichnet werden (mit [!])
- Die Auslassung eines Wortes im Zitat ist durch zwei Punkte (..), die Auslassung mehrerer Wörter durch drei Punkte (...) zu kennzeichnen.
- Die Quellenangabe kann im Text oder als Fußnote auf derselben Seite erfolgen. Wichtig ist, dass alle Angaben zur leichten Auffindung der zitierten Quelle vorhanden sind. Wird auf derselben Seite auf mehrere Fußnoten verwiesen, so sind diese durch hochgestellte arabische Ziffern zu unterscheiden.
- Alle in der Arbeit verwendeten Quellen sind im Literaturverzeichnis zu nennen.
- Erstreckt sich das Zitat auf die folgende Seite der Literaturquelle, so ist dies durch den Zusatz "f." (z.B. S. 21f.) zu kennzeichnen. Mehrere folgende Seiten werden durch den Zusatz "ff." gekennzeichnet.
- Handelt es sich nicht um eine wortwörtliche, sondern um eine sinngemäße Wiedergabe, so ist dies durch den Zusatz "Vgl." vor dem Autorennamen deutlich zu machen (z.B. Vgl. Müller).
- kürzere Zitate schließt man in Anführungszeichen ein,
- Zitate im Zitat werden zwischen ‚halbe Anführungszeichen‘ gesetzt

Quellennachweis im Text/Kurzbeleg

Als Quellen gelten sämtliche für eine Arbeit benutzten Materialien. Sie sind vollzählig und mit allen nötigen bibliographischen Informationen im Literaturverzeichnis aufzuführen und jedes Mal, wenn im Text darauf zurückgegriffen wird, durch einen Kurzbeleg anzuzeigen.

Quellenbelege im laufenden Text können sehr knapp sein, sie stehen immer vor dem schließenden Satzzeichen. Wichtig ist, dass durch die im Kurzbeleg gegebenen Informationen der vollständige Eintrag im Literaturverzeichnis problemlos und schnell gefunden werden kann (gängiges Modell ist „Autor, Erscheinungsjahr“, siehe Beispiel Tabelle 2).

TABELLEN

Der Titel erscheint **über** der Tabelle. Angaben zu Datenquelle und evtl. vorgenommene Änderungen (z.B. eigener Entwurf) erscheinen **unter** der Tabelle. Tabellen werden fortlaufend nummeriert. Alle Tabellen, die in der Arbeit erscheinen, müssen erläutert und erklärt werden, der Zusammenhang zur Arbeit muss herausgestellt werden.

Beispiel:

Tabelle 2: Erosionsschätzungsmodelle und ihre Eigenschaften

Modell	Zeitliche Aussage	Typ	Qualität	Übertragbarkeit
ABAG	Langzeitaussagen	empirisch	sehr vereinfacht	Stark eingeschränkt
MUSLE87	Langzeitaussagen	empirisch	sehr vereinfacht	Stark eingeschränkt
CREAMS	Breakpoint/Tag	analytisch	Vereinfacht	eingeschränkt
EPIC	Breakpoint/Tag	analytisch	Vereinfacht	eingeschränkt

Quelle: Vahrson et. al. (1991)

ABBILDUNGEN, BILDER

Für Abbildungen und Bilder gelten die gleichen Vorschriften wie für Tabellen. Allerdings erscheint hier der Titel sowie Erläuterungen **unter** den o.g. Objekten. Eine getrennte, numerisch fortlaufende Bezeichnung ist ebenfalls zwingend erforderlich.

ABKÜRZUNGEN, SYMBOLE UND EINHEITEN

Abkürzungen sollten im Text nur dann verwendet werden, wenn Lesbarkeit und Verständnis des Textes nicht darunter leiden. An den Satzanfang werden keine gesetzt.

Folgende Punkte sind zu beachten:

- einheitlicher Gebrauch (mehrdeutige Abkürzungen nur in einer Bedeutung verwenden, nicht verschiedene Symbole für dieselbe Bedeutung benutzen),
- einheitliche Schreibweise,
- vorzugsweise gebräuchliche Abkürzungen und Symbole verwenden,
- neue oder ungewöhnliche Abkürzungen und Symbole, die über das Sprach- bzw. Fachübliche hinausgehen, erklären (im Abkürzungsverzeichnis),

- Wissenschaftliche Einheiten aus dem SI-System (internationales Einheitensystem) verwenden (Taylor 1995).

FORMELN

Formeln stehen für sich in einer Zeile und werden ebenfalls laufend durchnummeriert, Wird im Text auf eine Formel verwiesen, so wird die entsprechende laufende Nummer zitiert. Formeln müssen die physikalisch-mathematischen Einheiten beinhalten.

- kurze Formeln in den Text integrieren,
- längere Formeln vom Text trennen und freistellen (Einzug und eigene Zeile), allenfalls mit arabischen Ziffern durchnummerieren

Beispiel:

Formula 1: Sanders formula to calculate length of complete mixing (Sanders et al 1983, p. 121):

$$L_y = \frac{\sigma_y^2 u}{2D_y} \quad L_z = \frac{\sigma_z^2 u}{2D_z}$$

L_y = mixing distance for complete lateral mixing (m)
 L_z = mixing distance for complete vertical mixing (m)
 σ_y = distance from farthest lateral boundary to point of injection (m)
 σ_z = distance from farthest vertical boundary to point of injection (m)
 u = mean stream velocity (m/s)
 D_y = lateral turbulent diffusion coefficient
 D_z = vertical turbulent diffusion coefficient

2.5. LITERATURVERZEICHNIS

Die Quellenangaben im Literaturverzeichnis müssen einheitlich, übersichtlich und vollständig durchgeführt werden. Der Quellenbeleg enthält folgende Angaben, die durch Kommas, Punkte oder andere Satzzeichen zu trennen sind (fett gedruckte Angaben müssen gemacht werden, die übrigen nur, wenn vorhanden):

Bücher

- **Name(n) des Verfassers bzw. Herausgebers**, wenn kein Verfasser bekannt ist
- **Vorname(n) des Verfassers oder Herausgebers**,
- Namen und Vornamen weiterer Verfasser, wenn vorhanden,
- **Titel**,
- Untertitel,
- Herausgeber,
- Auflage,
- Titel der Reihe/Serie mit Nummer,
- Band,
- Titel des Bandes,
- **Verlag**,
- **Erscheinungsort**,
- **Erscheinungsjahr**.

Zeitschriftenartikel

- **Name(n) des Verfassers bzw. Herausgebers**, wenn kein Verfasser bekannt ist
- **Vorname(n) des Verfassers oder Herausgebers**,
- Namen und Vornamen weiterer Verfasser, wenn vorhanden,
- **Titel**, Untertitel,
- **Name der Zeitschrift bzw. Internationales Akronym** (s.a. <http://www.efm.leeds.ac.uk/~mark/ISlabbr/>)
- **Jahrgang**,
- **Seitenzahlen**

BEISPIELE

a) Buch:

ACHTNICH, W., 1980, *Bewässerungslandbau - Agrotechnische Grundlagen der Bewässerungswirtschaft*, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations), 1977. *Crop Water Requirements*. FAO Irrigation and Drainage Paper No. 24 (Revised), FAO, Rome.

b) Fachjournal

Dixon, W., Chiswell, B., 1996, *Review of Aquatic Monitoring Program Design*. WATER RES **30** (9). 1935 – 1948.

c) Internet

ITT, 2004; *Informationen für Studienbewerber*
<http://www.tt.fh-koeln.de/d/study/application/index.htm> (17.02.2004).

3. LITERATUR/LINKS

Matthes, H., Wissenswertes zur Diplomarbeit und Textverarbeitung mit Word 2000 ;
<http://www.holgermatthes.de/diplom-reader.htm>

Salgado, E. 2004; *Guide to Write Scientific Reports*, Lecture Script Module 4, ITT Cologne.

Taylor, B. N. 1995, Guide for the Use of the International System of Units (SI), NIST Special Publication 811, National Institute of Standards and Technology, Gaithersburg, MD USA. (s.a. <http://physics.nist.gov/cuu/pdf/sp811.pdf>; 24.10.2004).

ANHANG

Anhang 1: Muster Deckblatt

Anhang 2: Muster 2. Seite



Fachhochschule Köln

Institut für Tropentechnologie

Masterarbeit
vorgelegt von

Titel Vorname Nachname
Matr.-Nr.: xxxxxxxxxxxx

Thema:

***TitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitel
TitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitel
TitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitelTitel***

Referent: xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
Co-Referent: xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
Abgabedatum: xx.xx.xxxx

Anhang 3: Erklärung eigenständiger Arbeit

Erklärung:

Name:

Matr.-Nr.:

Ich versichere wahrheitsgemäß, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen sind, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht als Prüfungsarbeit eingereicht worden.

Köln, den

Unterschrift:.....

Ich erkläre mich mit einer späteren Veröffentlichung meiner Masterarbeit sowohl auszugsweise, als auch als Gesamtwerk in der Institutsreihe oder zu Darstellungszwecken im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Institutes einverstanden/**nicht** einverstanden.

Unterschrift:.....